

Voraussetzungen, z. B. der Konzentrationsfähigkeit, zu beachten. Die Fähigkeit, sich geänderten Zeitgliederungen anzupassen, ist individuell unterschiedlich groß, wie man schon bei Flügen von West nach Ost, deutlicher noch bei Schichtarbeitern feststellen kann. Bei der Analyse von Neurosen sind Zeitvariable ebenfalls zu berücksichtigen, z. B., wenn ein Leistungsversagen auf der Unfähigkeit zum wirtschaftlichen Umgang mit der Zeit besteht oder wenn Konflikte zwischen solchen Partnern im Spiele sind, von denen der eine ein ausgesprochener „Morgenmensch“, der andere ein ebenso festgelegter „Abendmensch“ ist. Der Durchsetzungsschwächere kann nach und nach in eine folgenreiche Fehlregulierung geraten. Der Psychotherapeut versucht, einen Kompromiß zwischen den Zeiteigenarten des Individuums und den Umweltanforderungen zu finden, der das Gesund- und Leistungsfähig-Bleiben gewährleistet. Im übrigen nützt die Psychotherapie die C. auch für einige Selbststeuerungstechniken, z. B. für das Terminerwachen, und für Lernprozesse. So wird das Entspannen leichter gelernt, wenn man in Phasen physischer Entspannungsbereitschaft übt (j autogenes Training).

Störungen des Zeiterlebens treten bei Depression als Stocken der Zeit und bei Manie als Fliegen der Zeit in besonders krasser Form auf; sie beruhen auf psychotischer Fehlregulierung des psychischen Antriebs. Normal, jedoch wissenschaftlich ungeklärt ist, daß in der zweiten Lebenshälfte und besonders im Alter das Jahr rascher zu verlaufen scheint als in Kindheit und Jugend.

Für die gesellschaftliche Lebensgestaltung beginnt die noch sehr junge C. erste Hinweise zu liefern. Das sind zum Teil Warnungen, nämlich, wenn es um die Kehrseite von Errungenschaften geht (z. B. gehäufte Durchbrechung natürlicher Rhythmen seit der Verbreitung des elektrischen Lichts), zum Teil konstruktive Vorschläge (z. B. begrenzt gleitende Arbeitszeit, wenigstens in den Berufen, wo eine solche technisch und organisatorisch möglich ist).

Circuit-Training f Kreistraining.

Circulus vitiosus [lat., fehlerhafter Kreis, Teufelskreis]: Bezeichnung für eine ursächliche Verknüpfung mehrerer fehlerhafter Vorgänge, die sich gegenseitig unterhalten und verstärken. Ein C. v. kann häufig bei der Entstehung neurotischer f Fehlentwicklungen beobachtet werden: Ein Kind verhält sich z. B. aggressiv, wenn es sich nicht genügend beachtet fühlt. Es löst damit bei seinen Mitmenschen zumeist ebenfalls Aggressionen aus, die nun gegen das Kind gerichtet sind. Das führt statt zu einem Abbau zur Verstärkung der eigenen Aggression. Es kommt zu einem „Aufschaukeln“: Das Kind wird in die Rolle eines schwarzen Schafes gedrängt, fühlt sich dadurch ungerechtfertigt herabgesetzt, wodurch die Verhaltensauffälligkeit zunimmt. Man sagt dann, es gerät in einen C. v., dem

es nur schwer, z. T. nur mit psychotherapeutischer Hilfe, entrinnen kann.

client-centered psychotherapy f patient-zentrierte Psychotherapie.

Cliquenbildung f Kameradschaft.

Clusteranalyse: die Realisierung einer homomorphen Abbildung einer Objektmenge auf eine Menge von Benennungen. Die C. (BALL, 1964) ist damit ein Mittel zur Klassifikation von Objekten. Ausgangsdaten bilden lokale Informationen über die Beziehung zweier Objekte, z. B. über ihre Ähnlichkeit oder über ihre Nähe in einem zugrunde gelegten mehrdimensionalen Raum. Beispiele sind alle I Ähnlichkeitsmatrizen. Als Kriterium für die Erzeugung der Objektgruppen gilt, daß die Beziehung der Objekte innerhalb einer Gruppe stärker ist als die zwischen Objekten verschiedener Gruppen. Clusterauswahl f Klumpenauswahl.

Computerdiagnostik: Diagnostik mittels Rechenautomaten (Computern). Manchmal auch im zu weiten Sinne verwendet für jede Art der automatischen Datengewinnung und -Verarbeitung zu Diagnosezwecken. Die C. erfolgt mit Hilfe der I Diagnosemodelle. Sie stellen Entscheidungsregeln dar, mit deren Hilfe in einer Symptom-Krankheitsmatrix die relevante Kombination der Symptome, d. h. die Diagnose, gesucht wird. Die modelltheoretischen Ansätze berücksichtigen daher nur den Suchprozeß, den Diagnoseprozeß, nicht aber die Bildung der Krankheitseinheiten oder Symptome. Zu diesem Zweck werden f Clusteranalysen durchgeführt sowie Klassifikationssysteme aufgebaut. Varianten der C. ergeben sich vor allem aus den verwendeten Modellen, z. B. dem deterministischen, dem stochastischen, dem sequentiellen bzw. dem entscheidungstheoretischen Diagnosemodell. Weiterhin werden Unterscheidungen nach dem Diagnoseziel, vom Siebverfahren bis zur Differentialdiagnostik reichend, sowie nach der Art und Weise der Datenein- und -ausgabe gemacht. Diese Klassifizierungsebene ist vor allem für die praktische Handhabung der C.-Methoden wesentlich. Die C. hat in den letzten Jahren eine starke Entwicklung erfahren. Das hat seine Ursachen vor allem in den Möglichkeiten eines schnellen und systematischen Prüfens großer Informationsmengen, wie sie beim Einsatz moderner diagnostischer Verfahren und angesichts des steigenden pathogenetischen und therapeutischen Wissens anfallen.

I Datenauswertung, f Modellexperiment,

f Diagnose, | Testentwicklung.

Contentanalyse, auch *Inhaltsanalyse*: ursprünglich psycholinguistische Methodenklasse zur systematischen Inhaltsanalyse sprachlicher Kontexte. Mit ihr können verschiedenartige Texte nach gemeinsamen Kriterien so zerlegt werden, daß systematische Informationen aus heterogenen Kontexten extrahierbar werden. Anstelle sprachlicher Kontexte können auch Bildkontexte treten. Gemeinsam ist